

Vorwort

Wenn der Name Antonín Dvořák rasch über die Grenzen Böhmens hinaus bekannt wurde, war dies nicht zuletzt vielen gebildeten Musikdilettanten zu verdanken. Im 19. Jahrhundert war häusliches Musizieren überall verbreitet und garantierte den Musikverlegern sicheren Absatz für Werke, die hierfür geeignet waren.

Zum Musizieren im privaten Kreis waren auch die *Romantischen Stücke* für Violine und Klavier Op. 75, B 150 gedacht. Ursprünglich hatte Dvořák sie nur für Streicher konzipiert. Am 18. Januar 1887 teilte er seinem Verleger Simrock in Berlin mit: „Ich schreibe jetzt kleine ‚Bagatellen‘, denken Sie nur: für 2 Viol[inen] und Viola. Die Arbeit freut mich ebenso, als wenn ich eine große Sinfonie schreibe, aber was sagen Sie dazu? Sie sind freilich mehr für Dilettanten gedacht, aber hat Beethoven und Schumann auch nicht einmal mit ganz kleinen Mitteln geschrieben und wie?“ (A. Dvořák, *Korrespondenz und Dokumente*, Bd. 2, Hrsg. Milan Kuna, Prag 1988, S. 218–219).

Nachdem er die neue Komposition beendet hatte, bearbeitete er sie sofort für Violine und Klavier und sah diese Version als die endgültige an. Die ursprüngliche Streicherfassung hat er vollkommen unterdrückt. Im Briefwechsel mit Simrock erwähnte er dann nur noch die Stücke für Violine und Klavier op. 75. Nach der ersten halböffentlichen Aufführung des Werkes am 25. Januar 1887 im Musikverein Umělecká beseda in Prag, berichtete er Simrock: „Gestern hier gespielt und sehr gefallen.“ (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, Bd. 2, S. 224). Im März gingen die *Romantischen Stücke* op. 75 in Stich. Dvořáks Briefe an Simrock während der Korrektur erklären u.a. die Titelgebung des Werkes. Am 15. April 1887 schrieb er: „Soviel ich mich erinnern kann, habe ich auf meinem Manuskript die Titel der einzelnen Stücke wie ‚Elegie‘, ‚Kavatine‘ etc. durchgestrichen und später mit roter Tinte einen anderen Titel ‚Romanti-

sche Stücke‘ gewählt und bezeichnet. Übrigens, wenn Sie glauben, daß die Benennung einzelner Stücke mit dem Kollektivtitel ‚Romantische Stücke‘ nicht im Widerspruch ist, so können Sie es ja auch so behalten, wie es schon gedruckt ist. // Also wählen Sie.“ (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, Bd. 2, S. 242f.). Schließlich wurden die Bezeichnungen einzelner Sätze weggelassen, der Gesamttitel *Romantische Stücke* ist geblieben. Am 30. März 1887 erklang die Komposition in Prag unter diesem Titel zum ersten Mal in der Öffentlichkeit mit dem Geiger Karel Ondříček und Dvořák am Klavier. Die Ausgabe erschien im Mai 1887 bei Simrock (Platten-Nr. 8765).

Wie bei vielen Kompositionen Dvořáks spiegelt das Autograph der *Romantischen Stücke* den Prozess der Entstehung des Werkes wider. Die Bearbeitung der ursprünglichen Komposition Op. 75a geht über ein bloßes Arrangement für eine andere instrumentale Besetzung hinaus. Dvořák hat in die Violinstimme der *Romantischen Stücke* den Part der 1. Violine aus den Kleinen Stücken Op. 75a gar nicht wortgetreu übernommen, er hat sie vielmehr abgeändert und vor allem technisch anspruchsvoller gestaltet. Begreiflicherweise unterscheidet sich auch der Klavierpart stellenweise wesentlich von den Stimmen der zweiten Violine und Viola. Das Autograph zeigt, wie Dvořák sich von der Vorlage nach und nach entfernte. Die Kompositionseingriffe gingen schließlich so weit, dass einzelne Sätze sich von der ursprünglichen Komposition sogar im Taktumfang unterscheiden, ganz abgesehen von vielen weiteren Abweichungen, angefangen von der Tempobezeichnung bis zur Dynamik und Artikulation. Schon aus diesem Grund wurden die *Kleinen Stücke* Op. 75a, B 149 für unsere Ausgabe nur vergleichsweise zur Klärung spezifischer Fragen der Genese bestimmter Stellen herangezogen. Das Autograph ist im Museum der Tschechischen Musik in Prag, Fond Antonín Dvořák, Inventarnummer 226/905 aufbewahrt.

Als Grundlage unserer Urtext-Ausgabe diente Dvořáks Autograph der *Romantischen Stücke* Op. 75, B 150, deponiert ebenda, Inventarnummer 1546. Die vor-

liegende Ausgabe gibt nur die endgültige Fassung der Komposition wieder, die Dvořák zuletzt mit roter Tinte korrigierte. Die Überreste älterer Fassungen, die er durch Streichungen, Auskratzen oder Überkleben ungültig machte, wurden nicht beachtet. Eine Ausnahme bilden solche Stellen, die er aufzuheben vergessen hatte und die deshalb in der definitiven Version Unklarheit stiften würden.

Bleistift-Bemerkungen von der Hand des Simrock-Korrektors (vielleicht Robert Keller) an den Stecher und weitere Eintragungen mit Blau- und Rotstift beweisen, dass das Autograph als unmittelbare Vorlage für den Druck gedient hat. Die Bleistiftkorrektur ist ein Zwischenglied zwischen dem Autograph und dem Erstdruck und wird in unsere Ausgabe stillschweigend übernommen, jedoch nur, wenn sie den musikalischen Inhalt nicht verändert. Dies betrifft vor allem die Ausschreibung einer Repetition, die Verteilung der Noten auf die beiden Klavier-Systeme, Ergänzung irrtümlich fehlender und Beseitigung überflüssiger oder falsch gesetzter Vorzeichen, Ergänzung oder Verbesserung von Pausen, oder, wenn sie eine praktische Spielhilfe bringt, Ergänzung der Pedalisierung. Abweichungen der Erstaussgabe Simrock gegenüber dem Autograph, die hauptsächlich Dynamik, Artikulation und Phrasierung ergänzen und verändern, werden in den *Bemerkungen* am Ende des Bandes verzeichnet. Obwohl Dvořák die Erstaussgabe selbst korrigierte, kann man sie – ähnlich wie bei anderen Simrock-Drucken – nicht vorbehaltlos als authentische Fassung letzter Hand ansehen. Es ist ja bekannt, dass Simrock sich gelegentlich bei Dvořák über die schlechte Lesbarkeit seiner Handschrift beklagte, was Eingriffe eines Korrektors notwendig machte. Dvořák hat die redaktionelle Bearbeitung seiner Manuskripte zwar pragmatisch zugelassen. In ihrer Tendenz zur Vereinheitlichung und Ergänzung der Dynamik und Artikulation in der Violin- und Klavierstimme und untereinander und in der Anpassung von Parallelstellen und Ähnlichem stellt aber die Simrock-Erstaussgabe de facto einen Fehler oder eine Flüchtigkeit auf das gleiche Niveau wie die komposi-

torische Absicht. In dieser Nivellierung verstößt die Erstausgabe zweifellos oft gegen Dvořák's eigenartige Denk- und Schreibweise. Die vorliegende Urtext-Ausgabe versucht im Gegensatz dazu, bei fragwürdigen Stellen zwischen Irrtum und Absicht zu unterscheiden und überprüft kritisch, wo der Simrock-Korrektur bzw. -Erstausgabe vor dem Autograph der Vorzug zu geben ist. Die wenigen Zeichen, die in beiden Quellen fehlen, aber musikalisch notwendig und durch Analogie begründet sind, wurden in Klammern gesetzt.

Dem Muzeum České hudby (Museum der tschechischen Musik) in Prag, das die Auswertung des Autographs und der Erstausgabe ermöglichte, sei herzlich gedankt.

Prag, Frühjahr 1993
Milan Pospíšil

Preface

If the name of Antonín Dvořák quickly became known outside the borders of Bohemia, this was due not least of all to a large number of highly cultured dilettante musicians. Domestic music-making was ubiquitous in the nineteenth century, and ensured music publishers a steady turnover for works appropriate to this purpose.

The Romantic Pieces for violin and piano, op. 75 (B 150), were intended for performance in private circles. Dvořák originally conceived these pieces for strings alone. Writing to his publisher Simrock in Berlin on 18 January 1887, he remarked: "At the moment I am composing little 'Miniatures', just imagine:

for two viol[ins] and viola. The work gives me as much pleasure as if I were writing a full-scale symphony, but what is your opinion? Admittedly they are intended more for dilettantes, but did not Beethoven and Schumann also sometimes compose music with quite limited means? And with what results!" (A. Dvořák, *Korrespondenz und Dokumente*, Vol. 2, ed. Milan Kuna, Prague, 1988, pp. 218–219).

No sooner had Dvořák finished the new piece than he immediately arranged it for violin and piano. He came to regard this arrangement as the final version, and completely suppressed the original version for strings. In his subsequent correspondence with Simrock he refers only to the pieces for violin and piano, op. 75. Following the first semi-public performance of the work on 25 January 1887, at the Prague music society *Umělecká beseda*, he reported to Simrock: "Played here yesterday and very well received." (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, Vol. 2, p. 224). *The Romantic Pieces*, op. 75, were engraved in March. Dvořák's letters to Simrock at the proofreading stage explain, among other things, his choice of title. On 15 April 1887 he wrote: "As far as I can recall, I crossed out the titles of the individual numbers – 'Elegy', 'Cavatina', etc. – in my manuscript and later chose and specified a different title in red ink, 'Romantic Pieces'. None the less, if you feel there is no contradiction between individual titles and the collective title 'Romantic Pieces' you can always keep it as printed. The choice is yours." (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, Vol. 2, pp. 242f.). Eventually the titles of the separate numbers were omitted and the collective title *Romantic Pieces* retained. Under this title the work was given its première public performance in Prague on 30 March 1887, with Karel Ondříček on the violin and Dvořák at the piano. The printed edition was issued by Simrock in May 1887 (plate number 3765).

As with many of Dvořák's compositions, the autograph manuscript of the *Romantic Pieces* reflects the process of the work's creation. Dvořák's revision of the original op. 75a is far more than an

arrangement for a different combination of instruments. Rather than incorporating the first violin part note-by-note from the *Miniatures* op. 75a he altered it, above all making it technically more demanding. The piano part, needless to say, also differs radically at times from the parts for second violin and viola. The autograph reveals how Dvořák gradually drew away from the original. Eventually his compositional changes went so far as to alter the number of bars in certain movements, not to mention many further deviations ranging from tempo marks to dynamics and articulation. For this reason alone we have consulted the *Miniatures*, op. 75a (B 149), only for comparison purposes in order to clarify specific questions regarding the genesis of particular passages. The autograph is located in the Museum of Czech Music in Prague, Antonín Dvořák Fond, under the call number 226/905.

Our urtext edition of the *Romantic Pieces*, op. 75 (B 150), is based on the composer's autograph, preserved in the same collection under the call number 1546. Our edition presents only the final version of this work, which was ultimately corrected by the composer in red ink. Remnants of earlier versions superseded by deletions, erasures or pastings have been ignored, except for those passages which Dvořák neglected to cancel, thereby causing confusions in the definitive version.

The first edition was prepared directly from Dvořák's autograph, as can be seen from the pencilled annotations to the engraver in the hand of Simrock's proofreader (perhaps Robert Keller) as well as other markings in blue or red pencil. These pencilled corrections form a connecting link between the autograph and the first edition; they have been included in our edition without comment except where they alter the contents of the music. This applies in particular to the writing-out of repetitions, the distribution of notes between the two staves of the piano part, the addition of accidentals omitted by mistake, the deletion of extraneous or incorrect accidentals, the addition or correction of rests, and the addition of pedal marks, especially

if they offer practical assistance to the performer. Deviations from the autograph occurring in the first Simrock edition are listed in the *Comments* at the end of this volume; in most cases they add to or alter the dynamics, articulation and phrasing. Like other Simrock prints, we cannot regard the first edition without reservations as an authentic rendition of Dvořák's final thoughts, even though the composer himself corrected the proofs of the first edition. It is well known that Simrock occasionally complained to Dvořák of the poor legibility of his handwriting, which necessitated changes on the part of a proofreader. For pragmatic reasons Dvořák acquiesced to the editing of his manuscripts. However, in its urge to unify and fill out the dynamic and articulation marks within and between the violin and piano parts, or to make parallel passages consistent, the Simrock print places the composer's slips and oversights de facto on the same level as his compositional intentions. In so doing it doubtless frequently infringes against Dvořák's idiosyncratic manner of thought and notation. Unlike the first edition, our urtext edition attempts to distinguish between error and intention in doubtful passages and to determine on a critical basis those passages where Simrock's emendations in the first edition should take precedence over the composer's autograph. A small number of signs lacking in both sources, but required due to musical considerations or for reasons of consistency, have been added in parentheses.

We wish to extend our thanks to the Muzeum České hudby (Museum of Czech Music) in Prague for allowing us to examine the autograph and the first edition.

Prague, spring 1993
Milan Pospíšil

Préface

Si la notoriété d'Antonín Dvořák s'est étendue aussi rapidement au-delà des frontières de la Bohême, c'est en grande partie aussi grâce aux nombreux amateurs cultivés. Au XIX^e, la musique de chambre «en privé» était partout répandue, ce qui garantissait aux éditeurs de musique un débouché assuré pour les œuvres correspondantes.

Les *Pièces romantiques* pour violon et piano, op. 75, B 150 étaient elles aussi destinées à cette pratique «intime» de la musique. Dvořák les avait conçues initialement pour instruments à cordes seulement. Il informe à ce sujet, le 18 janvier 1887, son éditeur de Berlin, Simrock: «Je suis en train d'écrire des petites «bagatelles», à savoir pour 2 viol[ons] et alto. Ce travail me réjouit tout autant que si j'écrivais une grande symphonie. Mais qu'en dites-vous? Elles sont certes plutôt conçues pour des amateurs, mais Beethoven et Schumann n'ont-ils pas eux aussi écrit, et de quelle manière, avec de tout petits moyens?» (A. Dvořák, *Korrespondenz und Dokumente*, 2^{ème} vol., édit. par Milan Kuna, Prague, 1988, pp. 218–219).

A peine a-t-il terminé cette nouvelle composition qu'il la remanie pour violon et piano. Il considère cette version comme la forme définitive, «refoulant» pour ainsi dire totalement la version pour cordes initiale. Dans sa correspondance avec Simrock, il n'évoque plus désormais que les pièces pour violon et piano, op. 75. Après la première exécution «mipublique» de l'œuvre, le 25 janvier 1887, à la société de musique Umělecká beseda, à Prague, le compositeur relate à Simrock: «Joué ici hier, ça a beaucoup plu.» (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, 2^{ème} vol., p. 224). Les *Pièces romantiques*, op. 75 sont données à la gravure au mois de mars. Les lettres adressées par Dvořák à Simrock pendant la correction des épreuves expliquent entre autres le choix du titre de l'œuvre. C'est ainsi qu'il écrit le 15 avril 1887: «Autant que je me souviens, j'ai rayé sur mon manuscrit les titres des différentes pièces, tels que «Élé-

gie», «Cavatine», etc., et j'ai choisi plus tard et marqué à l'encre rouge un autre titre, «Pièces romantiques». Si vous croyez d'ailleurs que la dénomination individuelle des pièces ne se trouve pas en contradiction avec le titre général «Pièces romantiques», vous pouvez aussi conserver ce qui est déjà imprimé. // Donc choisissez.» (A. Dvořák, *Korrespondenz ...*, 2^{ème} vol., pp. 242 et s.). En fin de compte, les appellations individuelles ont été abandonnées et le titre d'ensemble, *Pièces romantiques*, a été conservé. C'est le 30 mars 1887 que l'œuvre est jouée pour la première fois en public sous ce titre, à Prague, par le violoniste Karel Ondříček et par Dvořák au piano. La première édition est publiée au mois de mai 1887 chez Simrock (planche N° 8765).

Comme pour nombre des compositions de Dvořák, l'autographe des *Pièces romantiques* reflète la genèse de l'œuvre. Le remaniement de la composition originale, op. 75a va au-delà d'un simple arrangement pour une autre combinaison instrumentale. La partie de violon des *Pièces romantiques* ne reprend pas textuellement la partie écrite initialement par Dvořák pour le 1^{er} violon des Pièces brèves op. 75a; le compositeur a en effet modifié le texte, augmentant en particulier le degré de difficulté technique. Il va de soi que la partie de piano diffère par endroits considérablement des parties de 2^{ème} violon et d'alto. L'autographe montre à quel point Dvořák s'est éloigné de plus en plus de la version initiale. Les modifications effectuées sont tellement décisives que certains mouvements se distinguent même de la composition originale quant au nombre de mesures, sans compter les nombreuses autres divergences, depuis les désignations de mouvements jusqu'aux nuances et à l'accentuation. Ces circonstances suffisent à expliquer pourquoi les *Miniatures* op. 75a, B 149 n'ont été consultées pour la réalisation de la présente édition qu'à titre de comparaison, aux fins d'éclaircissement de questions spécifiques relatives à la genèse de certains passages. L'autographe est conservé au musée de la musique tchèque, à Prague, dans le Fonds Antonín Dvořák, sous le numéro d'inventaire 226/905.

La présente édition critique se réfère à l'autographe des *Pièces romantiques*, op. 75, B 150, également conservé à Prague (cf. ci-dessus) sous le numéro 1546. Cette édition correspond à la version définitive de la composition, telle que corrigée par le compositeur à l'encre rouge. Les éléments restants d'anciennes versions, éliminés par Dvořák au moyen de ratures ou par grattage et collage, n'ont pas été pris en considération. Cependant, certains passages constituent une exception dans la mesure où, ayant été oubliés par le compositeur lors de sa correction, ils créent certaines ambiguïtés dans la version définitive.

Les annotations au crayon faites par le correcteur de Simrock (peut-être Robert Keller) à l'intention du graveur ainsi que diverses mentions inscrites au crayon bleu ou rouge prouvent que l'autographe a servi de modèle direct pour l'impression. Les corrections au crayon représentent un chaînon intermédiaire entre l'autographe et la première édition; elles sont reprises sans commentaire dans notre édition lorsqu'elles n'impliquent aucune modification du contenu musical. Cela concerne en particulier la notation in extenso d'une répétition, la distribu-

tion des notes sur les deux portées de la partie de piano, le rajout d'altérations omises par erreur et la suppression d'altérations superflues ou mal notées, le rajout et l'amélioration de silences, ou encore, dans la mesure où ils constituent une aide pratique pour l'exécution, les compléments apportés à la notation des pédales. Les divergences de la première édition Simrock par rapport à l'autographe, en particulier celles qui complètent ou modifient les indications dynamiques, l'accentuation et le phrasé, sont spécifiées dans les *Remarques* à la fin du volume. Bien que Dvořák ait corrigé lui-même la première édition, on ne peut considérer sans réserve celle-ci – comme dans le cas des éditions Simrock en général – comme version ultime authentique du compositeur. On sait que Simrock a déploré à plusieurs reprises la mauvaise lisibilité de l'écriture de Dvořák, se plaignant à ce sujet auprès de celui-ci, et que ce fait a requis l'intervention d'un correcteur. Dvořák a certes autorisé en pratique la révision rédactionnelle de ses manuscrits. Cependant, dans la mesure où elle tend à uniformiser et à compléter les indications dynamiques et l'accentuation des parties de vio-

lon et de piano, séparément et l'une par rapport à l'autre, ainsi qu'à aligner entre eux les passages parallèles ou comparables, la première édition Simrock recèle de facto une faute ou une négligence remettant en question l'intention originelle du compositeur. Par suite de ce nivellement, la première édition fausse sans aucun doute maintes fois la pensée et l'écriture spécifiques de Dvořák. La présente édition critique s'efforce au contraire de faire la distinction en ce qui concerne les passages problématiques entre l'intention du compositeur et l'erreur, et elle procède par examen critique pour établir s'il faut donner la préférence aux corrections de la première édition de Simrock plutôt qu'à l'autographe. Les quelques signes absents dans les deux sources mais nécessaires sur le plan musical et justifiés par analogie ont été placés entre parenthèses.

Nous adressons tous nos remerciements au Muzeum České hudby de Prague (Musée de la musique tchèque), qui a permis l'exploitation de l'autographe et de la première édition.

Prague, printemps 1993
Milan Pospíšil